

Leipzig, am 9. September 1908

Wir haben in den vorhergehenden Vorträgen eine grosse Reihe von Tatsachen vor unsere Seele gestellt, die sich auf die Evolution der Erde und des ganzen Sonnensystems im Zusammenhange mit der Natur des Menschen beziehen. Wir haben insbesondere in den letzten beiden Betrachtungen darauf Rücksicht genommen, jene Tatsachen der Entwicklung besonders hervorzuheben, welche ihre Wiederauferstehung gefunden haben in den ägyptischen Mysterien, welche sowohl der Schüler der ägyptischen Mysterien, wie auch das ganze ägyptische Volk kennen lernte. Der Schüler lernte in seinem hellseherischen Schauen in der Tat alle die Dinge kennen, die wir angeführt haben, und die wir durch unsere heutige Betrachtung ergänzen werden. Der grössere Teil des Volkes, der sich nicht bis zum Hellsehen erheben konnte, der lernte in einem bedeutungsvollen Bilde das kennen, um was es sich da handelte. Dieses Bild, das hingestellt wurde als das wichtigste Bild der ägyptischen Weltanschauung, haben wir schon öfter berührt. Es ist das Bild, das die Isis- und Osirissage einschliesst. Wir kennen alle dieses Bild, von dem eigentlich kein Mensch, der etwas weiss, glaubt, dass es etwas Unbedeutendes enthalte. Dieses Bild erzählt folgendes:

Es herrschte auf Erden, zum Segen der Menschheit, Osiris, bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Sonne stand im Zeichen des Skorpion. Da war es, als der Bruder Typhon den Osiris tötete. Er tötete ihn in der Weise, dass er ihn veranlasste, sich in einen Kasten zu legen, welchen er schloss und dem Meere übergab. Isis, die Gemahlin des Osiris, suchte ihren Gemahl, und als sie ihn fand, strebte der böse Typhon wieder nach der Vernichtung des Osiris, er zerstückelte ihn. Isis sammelte die einzelnen Glieder und begrub sie an verschiedenen Orten. (Man zeigt auch verschiedene Osirisgräber). Dann gebar Isis den Horus, und Horus rächte seinen Vater. Osiris wurde wiederum in das Reich der göttlichen Wesen aufgenommen, und ist zwar nicht mehr auf der Erde tätig, aber er ist da für den Menschen tätig, wenn dieser zwischen Tod und einer neuen Geburt in der geistigen Welt weilt. Daher stellte man sich auch den Weg des Toten in Aegypten vor als den Weg zum Osiris.

Das ist die Sage, die zu den allerältesten Bestandteilen der ägyptischen Lebensauffassung gehört. Die Osirissage hat alle Kulte des Aegypterlandes so lange durchzogen, solange überhaupt die ägyptischen Religionsanschauungen gelebt haben.

Nachdem wir uns so diese Sage vor Augen geführt haben, in welche gedrängt worden ist dasjenige, was als heilige Geheimnisse der Schüler schaute, dürfen wir wieder den Blick zurückwerfen auf das, was der Schüler in den Mysterien schaute.

Wir haben schon gestern begonnen, uns eine genauere Vorstellung zu machen von dem, was durch den Einfluss der verschiedenen Mondesgestalten im Menschen verursacht worden ist. Es ist von den 28 Nervenpaaren gesprochen worden, die herühren von den Konstellationen des Mondes während der 28 Tage, die der Mond braucht, um zu einer gleichen Gestalt zurückzukehren. Wir haben das Geheimnis erforscht, wie durch die kosmischen Kräfte im Menschen diese 28 Nervenpaare gebildet worden sind von aussen. Und nun bitte ich, folgendes recht wohl zu beachten.

Es soll nun- soweit das möglich ist in einer kurzen An-
deutung - mit möglichster Genauigkeit geschildert werden,
was der ägyptische Schüler lernte in bezug auf die Entwick-
lung des Menschen in einem noch weiteren Umfange. Von dieser
Schilderung werden einige sagen, das ist ja der reine Un-
sinn vom heutigen Standpunkte aus, diese mögen das sagen,
sie sollen sich nur bewusst sein, dass es die Lehre ist,
die der ägyptische Schüler gelernt und hellseherisch ge-
schaut hat. Es ist noch mehr. Diese Lehre ist nicht nur die
Geschichte für den Ägypter, sondern auch für den heutigen Okkul-
tisten gilt das als Wahrheit.

Wir wollen das wiederholen, wovon in den letzten Vorträ-
gen gesprochen worden ist, dass, als die Erde im Beginne ihrer
Entwicklung war, sie sozusagen ganz aus lauter Menschenkei-
men bestand, die den Erdenurnebel bildeten. Sowohl der indi-
sche als auch der ägyptische Hellseher konnte geistig heraus-
spriessen sehen aus diesem Menschenkeim die ganze spätere
Menschengestalt. Alles das, was später aus diesem Menschen-
keim geworden ist, konnte man dazumal hellseherisch schauen.
Aber man konnte auch zurückschauen auf das, was zunächst vom
Menschen aus dem Menschenkeim heraus entstanden ist. Das erste,
was aus diesem Menschenkeim entstand, als die Sonne noch lan-
ge mit der Erde verbunden war, das war in der Tat wie eine
Art Pflanze, die den Kelch wie nach oben öffnete. Das erfüllte
die Erde, das bildete sich heraus aus jenem Urnebel. Aber in
der allerersten Gestalt, in der das entstand wie eine Blü-
tenkrone, in der allerersten Zeit, war diese Krone kaum sicht-
bar, man hätte sie nur so wahrnehmen können, dass man ihre
Nähe gespürt haben würde wie einen kelchartigen Wärmekörper.
Es war also zunächst ein Wärmekörper da. Noch als die Erde
mit der Sonne verbunden war, fing das Innere dieses Menschen-
gebildes an zu leuchten, und strahlte Lichtstrahlen in den
Weltenraum. Wenn man dazumal, als ein mit heutigen Augen se-
hendes Wesen, wahrgenommen hätte, würde man dieser Erdensub-
stanz begegnet sein, wie einer funkelnden Kugel, welche in
glimmernden Strahlen in den Weltenraum funkelte. Kaum wird
jemand heute noch ein Bild sich davon machen können von dem,
was dazumal war. Er würde das nur können, wenn er dächte, dass
unsere Luft von lauter Leuchtkäferchen erfüllt wäre, und diese
ihr Licht heraussendeten in den Weltenraum. So etwas würde
der erste Ansatz vom Menschen in den Weltenraum geleuchtet
haben. Und nicht nur das war vorhanden, sondern in derselben
Zeit ungefähr gliederte sich aussen, um dieses Kelchgebilde
eine Art Gaskörper. Es waren darin viele Substanzen aufgelöst,
die heute sich auch im Tier- und Menschenleibe finden. Bald
aber, nachdem dies entstanden war, kamen aus der gemeinschaft-
lichen Erdenmasse auch noch andere Keime heraus, welche die
erste Anlage wurden zu unserem heutigen Tierreich. Das Men-
schenreich war also das erste, dann kamen die Keime, die die
Anlage zum Tierreich wurden. Natürlich bestand noch die gan-
ze Erde aus einer Luftmasse, die in den Weltenraum leuchtete.
Innerhalb dieser Luftmasse kam auch die erste Anlage ge-
schlechtloser Tiere heraus, welche auf der untersten Stufe
des heutigen Tierreiches dazumal standen, und wir werden sehen,
dass diese Tiere, die jetzt in ihrer ersten Anlage entstehen,
auch eine gewisse Bedeutung für den heutigen Menschen erhalten
werden.

Es entstanden also die ersten Keime der Tiere, und es ist
uns vor allem das wichtig, dass diese Tiere, die da entstan-
den, die allerdichtesten Gasmassen waren, wie dichte Gasein-
schüsse waren. Diese Tiere entwickelten sich bis zu einer ge-
wissen Höhe durch die verschiedensten Formen, und als die Son-
ne herausgegangen war aus der Erde, da war die höchste Tier-
ne herausgegangen war aus der Erde, da war die höchste Tier-
form die Fischform, aber nicht die heutige Fischform, die Form

der damaligen Tiere war eine ganz andere als die heutigen Fische, aber sie stand auf der betreffenden Höhe. Die Erde verdichtete sich nun zu der Wassererde, und die Tiere schwammen einige dieser Tierformen blieben Tiere und kümmerten sich sozusagen nicht um den Fortschritt der Evolution. Einige andere waren da, die erhielten ein gewisses Verhältnis zu den Menschengestalten, und zwar folgendes Verhältnis.

In demselben Augenblicke, als die Sonne herausgegangen war, fing auch die Erde an sich zu drehen um ihre Achse, so dass Tag und Nacht entstand. Dazumal aber waren die Tage und Nächte wesentlich länger als heute. In der Zeit, als der Mond noch nicht abgespalten war, da gliederte sich jedesmal, wenn ein solches Menschengebilde, das damals wesentlich verdichtet worden war, auf der Sonnenseite war, da gliederte sich an diese Gasmasse etwas von einer solchen Tierform unten in der Wassererde an. Es verband sich Mensch mit Tierform. Wir haben also dieses Hinausragen über die Wassererde; und dadurch, dass die Sonnenwirkung durch den Blütenmenschen geht, wirkt sie auf die inneren Erden- und Mondeskkräfte. Weil hier eine Tierform angegliedert wurde an den Menschenleib, die auf der Höhe der Fische steht, sagte man, die Sonne, die den Menschenleib beschien, stehe im Zeichen der Fische. Nun fiel ja in der Tat die erste Andeutung dieser Bildung zusammen damit, dass die Sonne auch am Himmelsgewölbe im Zeichen der Fische stand, aber sie ging oft hindurch, jedoch der Ausgangspunkt zu dieser Bildung war der Zeitpunkt, in dem die Sonne auch am Himmel im Tierkreisbilde der Fische stand. Und von da aus, dass die Fische sich damals angliederten an den Menschen, bekam das Sternbild den Namen.

Nun geht ja, wie wir wissen, die Entwicklung so vor sich, dass Mond und Erde einen Körper bilden. Jahve blieb bei der Erde, und zu seinen Dienern gehörte die Göttergestalt, welche die Aegypter als Osiris angesprochen haben. Bis der Mond herausging, gestaltete sich die Entwicklung in höchst eigentümlicher Weise.

Wir wissen, die Erde war eine Wassererde, und die Gestaltung im Wasser erreichte einen immer niedrigeren Grad in der Zeit, bevor der Mond herausging. Als der Mond herausging, da stand der Mensch in bezug auf seine niedere Natur auf der Höhe etwa eines grossen Molches. Das ist das, was die Bibel Schlange nennt, was genannt ist Lindwurm und Drache. Während der Zeit, als der Mond herausging, hatte sich immer mehr vom Tierreich in die Menschenform hineingebildet. Als der Mond herausging, hatte der Mensch unten eine tierartige, hässliche Gestalt, oben aber waren die letzten Ueberreste einer Lichtgestalt, in welche die Kräfte der Sonne von aussen flossen. Das war den Menschen geblieben, dass die Lichtwesen in sie hineinwirkten. Es schwamm in dem Urmeere der Mensch, der diese eigentümliche Lichtgestalt herausragen lässt aus der Wassererde. Was war diese Leuchtgestalt? Sie hatte sich mittlerweile umgebildet zu einem umfassenden, mächtigen Sinnesorgan. Als der Mond herausging, hatte sich die Umwandlung vollendet. Es war so, dass wenn der Mensch im Urmeere schwamm, er mit diesem Organ wahrnehmen konnte, wenn irgendein gefährliches Wesen in der Nähe war. Namentlich Wärme und Kälte nahm er davon wahr. Dieses Organ ist eingeschrumpft, es ist heute die sogenannte Zirbeldrüse. In der damaligen Zeit bewegte sich der Mensch schwimmend in der Erdenmasse und bediente sich dieses Organs wie einer Art Laterne. Wir können heute noch bei Kindern eine weiche Stelle am Kopfe finden, das ist die Stelle, wo man etwa zu suchen hätte, wo das Organ sich herausstreckte.

Es waren immer höhere Tierformen, die der Mensch in sich aufnahm, und in einem Zeitpunkt der Menschengestaltung nannte man das, was aus den Fischen mittlerweile geworden war, weil es im Wasser lebte, und weil es den Keim des späteren Menschen hatte, das nannte man den Wassermann. Eine noch weitere Gestalt war das, was man nennen konnte den Steinbock. Nun ist das Eigentümliche, dass in der Tat das, was dem Menschen in seinen unteren Gliedern entspricht, wirklich dem jeweiligen Sternbild den Namen gab. Die Füsse sind tatsächlich die ursprünglichen Fische, die Unterschenkel der Wassermann, das, was eine lange Zeit den Menschen befähigte, sich eine Richtung zu geben beim Schwimmen, die Knie des Menschen, finden wir im Zusammenhange mit dem Zeichen des Steinbocks. Immer mehr entwickelte sich die Tierheit, und dasjenige, was Oberschenkel geworden war, bezeichnet man als Schütze. Es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen den Ausdruck erklären wollte. Wir wollen ein Bild davon geben, wie der Mensch aussah, als die Tierheit dem Schützen entsprach. Da war der Mensch ein Tier, das sich zum erstenmal bewegen konnte auf den Inseln, die sich aus dem Wasser bildeten. Nach oben wurde der Mensch immer feiner, zu oberst blieb tatsächlich die Blütengestalt. Man würde sich die damalige Gestalt des Menschen richtig vorstellen, wenn man sie sich oben als ätherisch, unten als tierähnlich vorstellte. In älteren Abbildungen des Tierkreises sieht man den Schützen unten als Tier, oben als Mensch. Diese Zeichen sind etwas, was wiedergibt die Entwicklungshöhen auf denen der Mensch stand, ebenso wie der Zentaur wiedergibt eine wirkliche Gestalt des Menschen, nach unten Tier, nach oben Mensch. Das Pferd müssen wir nur nicht wörtlich nehmen, sondern als Repräsentant der Tierheit. Das war das Kunstprinzip in früheren Zeiten, da hat man sich das, was man kunstmässig bilden wollte, von Hellsehern zeigen lassen oder selbst gesehen. Auch waren Künstler selbst Eingeweihte. Man sagt, Homer war ein blinder Seher, d.h. dass er ein Hellseher war. Er konnte zurückschauen in die Akashachronik. Der blinde Seher Homer war viel sehender als die übrigen Griechen. Der Zentaur ist also eine wirkliche Menschenform. Als der Mensch so aussah, war der Mond noch nicht aus der Erde, da war die Mondeskraft selbst noch in der Erde. Da war im Menschen noch vorhanden, was früher sich gebildet hatte während der Sonnenzeit, die leuchtende Zirbeldrüse.

Als der Mond herausging, da trat ein die Geschlechtlichkeit. Der Zentaurmensch war noch eingeschlechtlich, diese Geschlechtlichkeit die eintrat, die trat ein, als die Sonne stand im Zeichen des Skorpions, und man bezeichnet die Sexualität nach dem Zeichen des Skorpions. Der Skorpion ist das, was beim Tier der Höhe entsprach, als der Mensch bis zur Sexualität entwickelt war.

Die Menschheit war so weit, dass die Zweigeschlechtlichkeit auftrat. Der Mensch war Geschlechtsmensch geworden. Wenn nun der Schüler der ägyptischen Mysterien sein Auge auf diese Zeit der Erdenentwicklung richtete, dann sah er die Erde bevölkert von Menschen, die nach unten dicht waren, nach oben aber eine lichte Menschengestalt hatten.

Dann begann die Zeit, in der sich eingliederte durch die Kräfte des Mondes, längs derjenigen Gegend, die das Rückgrat ausmacht, die Nervenstränge. Die Bildung über dem Rückgrat, die heutige Kopfgegend war auch verdichtet worden und hatte sich umgebildet zum menschlichen Gehirn. Das war das ganz umgebildete Leuchtorgan. Daran gliederte sich das Rückgrat, von dem die Nervenstränge ausgingen, und an dieses gliederte sich der niedere Mensch, wie er beschrieben worden ist. Das zeigte sich dem ägyptischen Schüler und es wurde ihm klar, dass, welche Wesenheit auch immer sich verkörpern wollte auf der

Erde, sie die entsprechende Menschengestalt annehmen musste. Jede hohe Wesenheit, die die Erde besuchte, war in der Gestalt, die der Mensch jeweilig hatte. Damals war die Menschengestalt so beschaffen, dass man jenen Leuchtkörper sah, und was bild-jenes Organ, jene Laterne, die sich zum Gehirn später bildete. Alles in der ursprünglichen Kunst ist Symbol für tatsächliche Gestalten.

Als die griechischen Eingeweihten bekannt wurden mit diesen Geheimnissen der Aegypter, hatten sie auch schon manches erfahren, im Grunde dasselbe wie der ägyptische Eingeweihte, sie benannten es nur in ihrer Sprache.

Die Aegypter haben die hellseherische Kunst in einer hohen Weise ausgebildet gehabt, so dass die Schüler in jene uralten fernsten Zeiten hineinblicken konnten. Der ägyptische Eingeweihte hatte einen ursprünglichen Zusammenhang mit jenen Geheimnissen, daher kam es auch, dass dem ägyptischen Eingeweihten griechische Priester wie kindliche Stammerl vorkamen. Zu ihnen sprach ein Aegypter: "Ihr Griechen bleibt wie die Kinder, ihr habt keine uralte heilige Weisheit, keine uralte heilige Religion." So wies der Aegypter darauf hin, dass die ägyptische Weisheit hoch erhaben darüber stand, was materiell erfahren werden kann. Aber, was für jene Strecken der Erdenentwicklung der ägyptische Eingeweihte sah, dass sich der Gott Osiris von der Sonne getrennt hatte und auf den Mond gegangen war, das, was dieser Gott tut, war auch den Griechen heilig. Auch sie wussten, dass dieser Gott Osiris es ist, der die 28 Mondgestalten bildet und dadurch die Nervenstränge im Menschen veranlagt. Durch Osiris wird das Nervensystem gebildet und dadurch der ganze menschliche Oberkörper geformt. Denn das, was als Muskel entsteht, kann seine Form nur erhalten dadurch, dass die Nerven die Bildner sind. So ist durch die frühere Sonnentätigkeit entstanden, was sich gebildet hat als Gehirn und Rückenmark, und an diesem Rückenmark arbeiten von aussen die Gestalten des Osiris.

Das empfanden auch die Griechen, und die Griechen erkannten, als sie bekannt wurden mit den ägyptischen Mysterien, dass Osiris derselbe Gott war, den sie Apollo nannten. Sie sagten, Osiris ist Apollo, und wie er an den Nerven tätig war, damit im Innern des Menschen das Seelenleben bewirkt wurde, so tut es unser Apollo. Und nun nehmen wir uns skizzenhaft diese Gestaltung heraus. Denken wir uns das Gehirn schematisch gezeichnet, das setzt sich fort ins Rückenmark, da greifen ein die 28 Hände des Osiris, da spielt der Osiris mit seinen 28 Armen an dem, was im Rückenmark ist; und die Griechen gaben ein bedeutungsvolles Bild, das ist die Leier des Apollo. Man braucht sich das bloss umgekehrt zu denken, die Leier ist das Gehirn, die Nerven sind die Saiten. Apollo spielt auf der Leier, auf dem grossen Kunstwerke, das der Kosmos gebildet hat, und lässt im Menschen erklingen die Töne, die sein Seelenleben ausmachen. Das war für die eleusinischen Eingeweihten das, was die Aegypter in ihren Bildern gegeben hatten. Aus einem solchen Bilde können wir ersehen, dass diese nicht schematisch gedeutet werden dürfen. Man wird in der Regel erleben, dass die Bilder in der Tat viel tiefer sind als das, was man irgendwie durch den Verstand hineinlegen kann. Wenn der Grieche von Apollo sprach, dann hatte er das Geheimnis des Osiris-Apollo und des Menschheitsinstruments vor sich. Und Osiris stand vor dem ägyptischen Schüler, wenn er geweiht wurde in die Geheimnisse des Erdendaseins. So müssen wir uns sagen, dass Symbole, dass Bilder, die uns erhalten sind, dass all die Ausdrücke der Urgeheimnisse viel mehr bedeuten als etwas, was man mit dem Verstande deuten kann. Gesehen wurde diese Leier, gesehen wurden die Hände des Apollo. Und dass wir

jedes Symbolum auf irgendein wirkliches Gesicht, auf eine reale Weisheit zurückführen, darauf kommt es an, das ist das Wesentliche. Denn es gibt kein Symbol, keine Legende, die nicht geschaut worden wäre.

Der ägyptische Schüler konnte erst nach langer Zeit zu solchen Geheimnissen dringen, der Schüler wurde zuerst durch eine ganz bestimmte Lehre getrieben, dann wurde er erst zu Übungen zugelassen. Da erlebte er Zustände einer gewissen Extase, die mehr war als Traum. In ihr sah er das, was er später im Bilde sehen sollte. Wahrhaftig, dieses Hinausgehen, des Mondes, und mit ihm des Osiris, dieses Arbeiten desselben vom Monde aus auf die Erde, das sah der Schüler als gewaltigen, lebendigen Traum, er träumte in der Tat die Osiris-Isis-Legende. Jeder Schüler träumte diesen Osiris-Isis-Traum, hätte er ihn nicht geträumt, er hätte nicht zur Anschauung der wahren Tatsachen kommen können. Durch das Bild, durch die Imagination musste der Schüler gehen. Die Osiris- und Isis-Legende wird innerlich durchlebt, das Vorspiel dessen, was sich in der geistigen Welt abspielt. In der Akashachronik konnte der Schüler das, was heute beschrieben wurde, nur lesen, wenn er in einen so hohen Grad eingeweiht wurde, von dem wir morgen reden wollen. Dann wollen wir auch von den weiteren Bildern des Tierkreises und ihrer Bedeutung sprechen.
